



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Philosophisches Seminar
Doktoratsprogramm „Philosophie – Sprache, Geist und Praxis“

Meisterkurs

Person und Substanz

Dominik Perler

Humboldt-Universität zu Berlin

Peter Schulthess

Universität Zürich

4.–5. März 2016

Inhalt

Was macht jemanden zu einer Person? Und was garantiert, dass jemand über die Zeit hinweg dieselbe Person bleibt? In der gegenwärtigen Debatte, die von Locke und Hume inspiriert ist, werden diese Fragen häufig mit Verweis auf das Bewusstsein beantwortet. Eine Person, so wird argumentiert, ist eine Einheit von bewussten mentalen Zuständen, und solange diese Einheit bestehen bleibt, bleibt auch dieselbe Person bestehen. Die Existenz einer Substanz wird dabei nicht vorausgesetzt, ja es wird teilweise explizit bestritten, dass eine Person eine Substanz voraussetzt oder gar mit ihr identisch ist.

Genau diese Annahme soll kritisch geprüft werden. In Auseinandersetzung mit älteren Theorien, die eine Person als „individuelle Substanz mit rationaler Natur“ (Boethius) bestimmten, soll untersucht werden, warum auf eine Substanz rekurriert wurde, was dabei unter einer Substanz verstanden wurde und wie die für eine Person relevante Substanz von anderen Substanzen unterschieden wurde. Dabei soll auch ein Bogen zu Gegenwartsphilosophen (zum Beispiel David Wiggins) geschlagen werden, die sich von Neo-Lockeanern (zum Beispiel Derek Parfit) abgrenzen und zur Explikation einer Person ebenfalls auf eine bestimmte Art von Substanz verweisen.

In Ergänzung zu den Ausführungen von Dominik Perler thematisiert Peter Schulthess insbesondere die grammatischen (und zum Teil logischen) Begriffe der *Substanz* und *Person* vorab in der lateinischen Tradition bei Priscian und einigen mittelalterlichen Autoren im Rahmen einer Geschichte der Theorien über die Pronomina. Die grammatischen Wortarten Pronomen und Nomen signifizieren beide Substanzen auf je andere Weise. Wie in Quines theorieanalytischer Ontologie sind es in der lateinischen Tradition bei den sprachlichen Ausdrücken nicht die (Eigen-)Namen, die in erster Linie referieren und den Bezug zur Welt herstellen, sondern die Pronomina (bei Quine das formalsprachliche Äquivalent der gebundenen Variablen, welche Dinge (Seiendes) als Werte nehmen: *To be is to be the value of a bound variable*). Auch in der lateinischen Tradition war man im Anschluss an den römischen Grammatiker Priscian der Meinung, dass das Pronomen, nicht etwa das Nomen, der Kernaussdruck für die Referenz ist. Als Pronomina gelten allerdings nur die in unserer Grammatik sogenannte Personal-, Possessiv- und Demonstrativpronomina. Für die referentielle Funktion des Pronomens ist im Rahmen eines pragmatischen Ansatzes die darin liegende Deixis (*demonstratio*) oder die Beziehung (*relatio*) auf einen anderen Ausdruck (*antecedens*) zentral, denn die Pronomina referieren auf existente, determinierte, von allen andern abgegrenzte, identische Individuen (*supposita*) – blosse Substanzen (grammatischer Substanzbegriff). Die Person (*prosopon*) ist der Prototyp für ein Individuum; das Personalpronomen (insbesondere der ersten und zweiten Person) ist Paradigma für die Deixis und Präsenz.

Einheiten und Literatur

1. Antike Grundlagen: Aristoteles und Boethius

Aristoteles: *Kategorien*, übers. von E. Rolfes, Hamburg: Meiner 1974.

Boethius, A.M.S., *Die Theologischen Traktate*, lat.-dt. hrsg. von M. Elsässer, Hamburg: Meiner 1988.

2. Mittelalterliche Weiterentwicklungen: Thomas von Aquin, Richard von Mediavilla, Wilhelm von Ockham

Thomas von Aquin, *Summa theologiae* I, q. 29, q. 76 und q. 77, Deutsche Thomas-Ausgabe, Bd. 3-4, Salzburg: Pustet 1934.

Thomas von Aquin, *Summe gegen die Heiden* IV, Kap. 79-84, lat.-dt. hrsg. von K. Albert und P. Engelhardt, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1982.

Richard von Mediavilla, *Quaestiones disputatae*, q. 39, in: *Questions disputées*, vol. 5, lat.-fr. hrsg. von A. Boureau, Paris: Les Belles Lettres 2014.

Wilhelm von Ockham, *Quodlibeta* II, qq. 10-11, in *Quodlibetal Questions*, übers. von A. Freddoso, New Haven: Yale University Press 1991.

3. Frühneuzeitliche Verteidigung: Leibniz' Reaktion auf Locke

Leibniz, G.W., *Neue Abhandlungen über den menschlichen Verstand*, übers. von W. von Engelhardt und H. H. Holz, Philosophische Schriften III.1, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1985.

4. Grammatik: Die Wortarten (*partes orationis*) und der Satz (*oratio*). Pronomen vs. Nomen

Auszüge aus Priscians *Institutiones grammaticae* und Apollonios' *Dyscolos Peri Syntaxeos*.

5. Grammatik: Was ist eine grammatische Person? Personalpronomina

Auszüge aus Priscians *Institutiones grammaticae*, Petrus Helias' Prisciankommentar.

6. Grammatik und Logik: Die Nomina generalia: Relativa und Supposition

Auszüge aus Priscians *Institutiones grammaticae*, Petrus Hispanus' *Tractatus* und der *Dialectica Monacensis*.

Programm

Freitag, 4. März 2016

9:30 – 12:30	Antike Grundlagen: Aristoteles und Boethius
14:00 – 16:00	Mittelalterliche Weiterentwicklungen: Thomas von Aquin, Richard von Mediavilla, Wilhelm von Ockham
16:30 – 18:30	Frühneuzeitliche Verteidigung: Leibniz' Reaktion auf Locke

Samstag, 5. März 2016

9:30 – 12:30	Grammatik: Die Wortarten (<i>partes orationis</i>) und der Satz (<i>oratio</i>). Pronomen vs. Nomen
14:00 – 16:00	Grammatik: Was ist eine grammatische Person. Die Personalpronomina
16:30 – 18:30	Grammatik und Logik: Die Nomina generalia. Relativa und Supposition

Schlussdiskussion: Person und Substanz – metaphysisch und logico-grammatisch

Registrierung: phd@philos.uzh.ch

Details: www.philosophie.uzh.ch/phd

Ort: Philosophisches Seminar, Zürichbergstrasse 43, 8044 Zürich

Raum: ZUP-U-8